



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, [ca. 1724]**

**VD18 80472273**

Der 16. Tag. Das Fest der seeligsten Jungfrauen Mariä auf dem Berg Carmelo/ oder das Fest des H. Scapuliers. Gebett/ Epistel der H. Meß/ Anmerckung/ Evangelium/ Betrachtung: Von der Andacht zu der ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44515**



Der anderte Theil

Des

HEUMONATS.

Der sechzehende Tag.

Das Fest der seel. Jungfrauen  
Marice auf dem Berg Carmelo /  
oder das Fest des H. Scapuliers.

**D**as Fest unser lieben Frauen  
vom Berg Carmelo / ins  
gemein das Fest des H.  
Scapuliers genennet / und  
in der Catholischen Kirchen  
so berühmt / verdienet auf alle Weiß / daß  
der Ursprung und Geschicht / so sich mit selb-  
gem ereignet / erzehlet werde auf jenen Tag /  
welcher absonderlich dieser von dem Pöpste-  
lichen Stuhl so offft gut geheiffenen / durch  
so viele Wunderwerck bekräftigten / und  
fast in allen Theilen der Christlichen Welt  
II. Th. Heum.      A 2      mit

4 Das Fest derseel. Jungfrau Maria 2c.  
mit grösten Frucht / und Nutzen der Recht-  
glaubigen angenommenen Andacht gewid-  
met / und geheiligt ist.

Es waren schon etliche Jahr hundert  
verflossen / von der Zeit an da die Patres  
Carmeliter in der Catholischen Kirchen  
Theils wegen anderen Ursachen / Theils  
auch wegen der grossen Andacht / mit wel-  
cher der ganze Orden der seligsten Jung-  
frauen Maria zugethan / in Ruhm und  
Ansehen zu seyn angefangen / absonderlich  
in denen gegen Morgen gelegenen Ländes-  
ren / allwo sie sich ungeachtet alles Wüt-  
tens und Tobens der Barbarn / Saraces-  
ner und Musulmänner in den Klüfften und  
Höllen des Bergs Carmeli / von deme sie  
auch ihren Nahmen hergenommen / bestän-  
dig aufgehalten haben : biß endlich die Eu-  
ropäer / als welche vor Jahren in grosser  
Anzahl in das heilige Land / umb allda die  
heilige Orth zu besuchen / und die in Tür-  
ckischer Gefangenschafft seufftende Chris-  
ten loßzukauffen / zu Walfahrten pflegten /  
diesen H. Einsidleren des Bergs Carmeli /  
als von deren Tugendhaften / und sehr  
strengen Lebens-Wandel eingenommen / in  
Europam sich zu verfügen eingerathen ha-  
ben. Sie seynd auch hernach in Mitte  
des 13. Jahr hundert mit dem H. König  
Ludovico in Franckreich angelanget / ihre  
erste

erste Wohnung und Einsidleren haben sie an einen von Marsilien etwann eine Stund entlegenen Orth Agallades genennet / außgeschlagen. Hernach aber hat sie diser H. König der sich absonderlich umb sie angenommen an mehr Orthen eingeführet. Aus Franckreich seynd mitler Zeit auch einige nacher Engeland gekommen / allwo ihnen Gott einen Mann von vortrefflichen Eigenschaften / und auserlesener Heiligkeit zugeschiedt / welcher auch hernach dem ganzen Orden grosse Zierdt und Ansehen gemacht.

Dieser ware der so genannte Simon Stock ein Engländer; welcher wiewohl von Geblüth und Herkommen sehr adelich / noch Ruhmwürdiger ware er seiner Unschuld und ausbündigen Tugend halber. In disen grossen Heiligen würckte die Göttliche Gnad schon bey Kinds-Jahren so kräftig / daß er schon im zwölfften Jahr seines Alters ein hefftigen innerlichen Antrieb sich in die Wüsten und Einsambkeit zu begeben vermerckte / wohin er auch der ruffenden Stimm Gottes gefolget ist.

Allda hatte er alsobald grosse und schier ungläubliche Leibs-Strengheiten angenommen: seine ganze Speiß bestunde in wilden Kräutern und Wurzeln; den Durst zu löschen diene ihm das blossе Brunnens-

6 Das Fest der seel. Jungfrau Mariä ic.

Wasser; an statt des Bets / der Wohn- und Bett-Kammer bediente er sich eines alten Baum-Stocks; dahero ihm auch der Rahmen Stock / so in Engländischer / gleichwie in Teutscher Sprach / so viel als ein Block von einem Baum sagen will; sein ganzes Thun und Lassen ware das Gebett / Mittels dieser H. Übung ist seine H. Seele zu solcher Reinigkeit gelanget / daß die Englische Geister / denen sie ihne fast ähnlich machte schier niemahls von ihm in seiner Einsambkeit abwichen; seine zarteste Andacht welche in seinem Herzen gegen der seeligsten Jungfrauen gleichsamb von der Wiegen an aufzubrinnen angefangen / wie auch die angenommene Lebens-Strengheit wachste von Tag zu Tag. Nach Aus-sag deren / so das Leben dieses grossen Dieners Gottes beschreiben / hatte sich Maria die barmherzigste Mutter demselben in seiner Einsambkeit schier alle Tag zu sehen geben; so wird auch beglaubigt / daß er in so grosser Gemeinschaft mit Gott selbst gestanden / und deswegen so unaussprechlicher Süßigkeiten genossen hat / daß er die himmlische Freuden schon in dieser Welt einiger massen zu verkosten angefangen.

Er hatte in diesem so heiligen Leben schon bis dreiszig Jahr zugebracht / als die aus dem H. Land angekommene Patres Carmeliter  
auch

auch in Engeland angelanget seynd / und sich all dort durch ihre Tugend und Eysfer / nit minder als in Palestina bekandt zu machen angefangen haben. Unser H. Einsidler Simon hat derselben Ankunfft durch eine himmlische Offenbahrung vernommen; und weilen ihme die seel. Mutter Gottes angedeutet / daß sie disen H. Orden sehr liebte / und verlangte daß auch er sich in selbigen einlassen solte : hat er seine Einsidley verlassen und hat denen bemeldten Ordens-Geistlichen sich zu Füßen geworffen / bittend ihne in ihre Zahl und Orden anzunehmen.

Die seeligste Jungfrau hätte nicht klärer anzeigen können wie sehr sie disen H. Orden lieb hätte / als in dem sie selbigem ihren liebsten Diener geschenckt und einverleibet hat / ja es will das Ansehen haben / als hätte sich Maria nur darumben um disen ihren Diener gleich von Kindheit an mit so mütterlicher Sorg annehmen wollen / als damit sie ihne disen ihren so lieben Orden als eine absonderliche Zierde übergeben kunte. Simon nachdem er schon in bemeldten Orden aufgenommen wäre / entbehrete nit ungerne die Gemeinschaft der H. Englen welche er zuvor in seiner Einsamkeit pflegete; als er kaum sich mit denen gewöhnlichen Ordens-Gelübden verbunden / entstunde in ihme

8 Das Fest der seel. Jungfrau Mariä zc.

eine hitzige Begierd in das heilige Land zu  
Walfarthen umb alldorten gleich als von  
der Brunnquelle den zwensfachen Geist des  
grossen Eliä an sich zu bringen; wie er nun  
auch allda angelanget / hat er mit blossen  
Füssen alle von der Gegenwart unsers  
Seeligmachers geheiligte Orth besuchet;  
endlich ist er auch auf den Berg Carmelo  
ankommen / und hat alldorten sechs Jahr  
lang ein so verwunderliches Leben geführet/  
daß es billich eine immerewährende Verzu-  
ckung kan genennet werden; innerhalb diser  
ganzten Zeit hatte er keine andere Ansprach  
als mit denen himmlischen Geistern; ja es  
ist die Sage daß die seeligste Jungfrau  
selbsten ihne auf eine mehr dann natürliche  
Weiß ernähret habe; nachdeme er von  
danen wiederumb in Engeland kommen /  
hat er mit jenen Göttlichen Feuer / so er  
indessen auf dem Berg Carmelo in sich an-  
gezündet / das ganze Reich angeflammet/  
daß selbiges in kurzer Zeit wegen so häufigen  
Bekehrungen fast nit mehr das alte zu  
seyn schiene / und man nicht sagen kunte /  
ob der heilige Mann mehr Wunderzeichen /  
oder Bekehrungen der Seelen würckte.

Durch solche Staffel der Vollkommen-  
heit wolte die Göttliche Güte diesen ihren  
Diener noch häufigere Gnaden zu emp-  
fangen tauglich machen; und Simon  
liesse

liesse auch seiner Seiths nichts ermanglen; als er durch einhellige Stimm aller seiner Ordens-Brüderer zum Oberhaupt des ganken Ordens erwahlet worden / hat er in disen seinen Ambt möglichsten Fleiß angewendet / daß er die Andacht und Zuneigung gegen Mariam in allen seinen Untergebenen noch mehr entzündten und anfeuren möchte / als welche sich in einem solchen Orden befindeten der sich des Nahmens der seeligisten Jungfrauen rühmen darff / und von deme gesagt kan werden / er habe eben diser seiner Schutz-Frauen zu Ehren von Anbeginn der Christlichen Kirchen einige Altar und Kirchen erbauet.

Ein so entzündeter Euffer kunte freylich nit Grundloß abgehen! diser Gottseelige Ordens-Vorsteher hatte die Freud nit nur in seinen Ordens-Brüderer / sondern auch unter dem Volck einen neuen und inbrünstigen Andachts-Euffer gegen Mariam zu vermercken / gestaltsamb dann in Simone die Andacht / und Vertrauen gegen Mariam sich auf gleiche Weiß vermehreten / vermerckte er einen innerlichen Antrieb in sich / von diser seiner gnädigsten Frauen eine neue Gnad zum Besten seines Ordens / und aller Rechtglaubigen zu erbitten. Nach einigen mit Fasten / Betten / und Weinen zugebrachten Jahren hat sich endlich dise

A 5      Gott-

10 Das Fest der seel. Jungfrau Maria ic.  
Göttliche Mutter durch das Gebett ihres  
getreuen Dieners bewegen lassen; Dann/  
wie die Geschicht gibt / ist sie ihme eines  
Tags mit einer Menge der himmlischen  
Geisteren erschienen / in der Hand ein Scap-  
pulier haltend; und hat ihne mit disen Trost-  
„reichen Worten aneredet: Nimbe hin  
„mein Sohn dieses Scapulier / welches  
„ich dir und deinem ganzen Orden als  
„ein absonderliches Kennzeichen meiner  
„Wohlgewogenheit überreiche. Dilectis-  
„sime fili recipe tui ordinis Scapulare meae  
„confraternitatis signum tibi, & cunctis  
„carmelitis privilegium, am diesem wird  
„man meine Kinder / und Diener hin-  
„führan erkennen / ecce signum salutis, das  
„solle auch ein Zeichen der Gnaden-Wahl/  
„ein Pfand des ewigen Friedens und der  
„ewigen Verbindnuß seyn / foedus pacis  
„& pacti sempiterni, und wann anderst  
„die Unschuld des Leben mit der Heiligkeit  
„dieses Scapuliers übereins kommet / so  
„können alle / die mit diesen Zeichen meiner  
„Liebe absterben werden / versichert seyn /  
„das sie die höllische Stamm nit leyden /  
„sondern aus Barmherzigkeit meines  
„Göttlichen Sohns in die ewigen Freuden  
„eingehen werden / in quo quis moriens  
„aeternum non patietur incendium,

Kaum ware dise so trostreiche / und zu-  
gleich

gleich nutzbahre Offenbahrung kundbahr  
worden / haben sich also gleich grosse König  
und Herren mit ihren ganzen Ländern mit  
diesen H. Kleid zu versehen / und auf solche  
Weiß den Dienst Maria gänzlich zu erge-  
ben getrachtet. Die häufige Wunder-  
Zeichen so hernach die Gürtigkeit Gottes /  
umb zu zeigen was grosses Gefallen er an  
dieser Andacht trage / gewürcket / haben den  
Eyffer der Rechtglaubigen immer mehr  
und mehr entzündet / also daß es scheinen  
will daß aus allen Andachts-Abungen / wel-  
che zu Ehren der Göttlichen Mutter von  
denen Christglaubigen angenommen wor-  
den / keine so bekandt und allgemein seye /  
als eben die Andacht des Scapuliers / von  
der wir allhier reden / eben darumben wei-  
len aus allen keine zu seyn scheint / welche  
mit so vielen und so augenscheinlichen Wun-  
der-Zeichen als diese bekräftiget worden.  
Wie vil schon im Brand stehende Gebäu  
hat es vom gänzlichem Untergang erledi-  
get? wie oft / seynd die Wort eines grossen  
Diener Gottes / wie oft ist es in Mitte  
der Feur-Flammen unverlezt gefunden  
worden? wie vil seynd deren so bekennen/  
sie seyen durch dieses H. Scapulier auch in  
denen erschrocklichsten Brunsten also si-  
cher / und unverlezt geblieben / daß ihnen  
auch nit ein einziges Härlein oder einigem  
min-

min-

12 Das Fest der seel. Jungfrau Mariä ic.

mindigster Theil des Kleids darvon berührt worden? Wie vielen es das Leben zu Wasser und unter den wüthenden Meer-Fluthen erhalten / und annoch täglich erhalte / ist so bekandt daß darvon zu reden ich nit notwendig erachte; dann es weiß ja hiervon fast jederman Zeugnuß zu geben; Wie viel seynd in tieffe reißende Fluß oder in das unergründliche Meer gefallen / und wären sonders allen Zweifel des Tods eigen gewesen / wann sie nicht durch Krafft dieses H. Pfands / gleich als auf einen sicheren Schiff an das Gestatt gelanget und der Gefahr entrunnen wären? Viel seynd ja auch deren so von hohen gähen Bergen und Felsen gefallen in Stucken zerfallen wären / wann sie nit Mittels dieses H. Scapulier vielmehr in der freyen Luft als an der Spitze eines Bergs wären hangen und also bey dem Leben erhalten worden; auch so gar hat diser mächtige Schild schon offten sonst so erschrocklichen Gewalt des Donner-Keils abgetrieben. Wie offten seynd tödtliche Fieber / und andere üble Kranckheiten oder auch ansteckende Seuchen / wie viel seyn häfftige zur Unzucht oder Verzweiflung anführende Versuchungen durch Krafft dieses H. Scapulier abgewendet worden? man wurd gewißlich nie an kein End kommen / wann man  
alle

alle solche verwunderliche und alle der Natur Kräfte übersteigende Sachen / und denen Dienern Maria erwiesene Gutthaten wolte herbey bringen.

Eines nit zu geschweigen / weiß die ganze Welt was sich in der letzten Belagerung von Montpellier in Angesicht eines ganzen Kriegs-Heer zugetragen ; wie daß nemlich allda ein Soldat von einer Büchsen-Kugel getroffen / aber ganz und gar nit verletzet worden ; indeme sich die Kugel zwar durch das ganze Kleid durchgedrungen / aber endlich als sie an das Scapulier kommen / vor selbigen sich gleichsam aus Ehrenbietigkeit stillgehalten / und also zu reden in ein lindes Wachs verändert habe ; König Ludovicus 13. seliger und Glorreicher Gedächtnuß hat den Augenschein dieses Wunder-Wercks in höchster Gegenwart selbst eingenommen / und sich hernach alsobald mit disen heiligen Schild versehen wollen / nach dem Beyspiel eines H. Ludovici der sich ebenfalls umb disen Schatz / so bald er nur darvon reden gehöret erworben hat. Der letzte verstorbene König Ludovicus der Grosse / so disen beygelegten Ehren-Nahm seiner unvergleichlichen Thaten halber bey aller Nachwelt behalten wird / hat gleich bey Kinders-Jahren sich sambt seinen ganzen Reich dem Schutz

Schutz Mariä ergeben und dieses H. Pfand  
 angenommen / so seynd auch wenig grosse  
 Fürsten und Welt-Herren so diesem schö-  
 nen Beyspiel nit nachfolgen; Von bey na-  
 hem 500. Jahren her / hat sich dise An-  
 dacht von Tag zu Tag vermehret / und  
 ausgebreitet / nit ohne unaussprechlichen  
 Nutzen der Christ-Catholischen Kirchen.  
 So bald nur dise Andacht kundbahr wor-  
 den / ist selbe alsogleich ohne alles Verwei-  
 len von dem Statthalter Christi auf Er-  
 den gut geheissen worden. Dann dise see-  
 ligiste Jungfrau / als welche ihr keine An-  
 dacht / sie seye dann von dem höchsten Kir-  
 chen-Haubt gebilliget worden / gefallen  
 lasset / hat Pabsten Joanni dis Nahmens  
 den zwey und zwanzigisten selbstn ange-  
 deutet / was grosse Gnaden dise Andacht  
 in sich halte / wie es selbstn bekennet erst  
 angezogener Pabst in dem Pabstlichen  
 Schreiben Sacratissimo, von deme auch  
 Meldung thun Alexander der fünffte /  
 Clemens der siebende / Paulus der dritte /  
 Paulus der vierte / Pius der fünffte der H.  
 Pabst / und Gregorius der dreyzehende /  
 in denen von ihnen von eben der Andacht  
 des H. Scapuliers heraus gegebenen Ap-  
 postolischen Brieffen; das also sieben höch-  
 ste Kirchen-Vorsieher gezeulet werden / so  
 alle sich beflissen dise Andacht mehr und  
 mehr

mehr in denen Herzen der Christgläubigen zu entzünden / indeme sie denen / so sich in die unter dem Titel des H. Scapulier's angestellte Gesellschaft oder Bruderschaft einlassen wurden / grosse Gnaden / und häufige Ablass verliehen. Was kunter wir derothalben vor ein sicherers Pfand der Marianischen Gnaden verlangen? Was kunte doch erdencket werden / so in uns ein grösseres Vertrauen zu Mariam erwecken solle / als eben diese Wunderwürdige Andacht?

Der dieses absonderliche Zeichen der Gnad von Maria begehret und erhalten zu haben selbst betheurete / ist zweiffels ohne einer der eyffrigisten Dienern dieser Göttlichen Mutter gewesen / und der Himmel selbst hat ihme disfalls durch den Ausspruch des Statthalters Christi auf Erden / und durch die Stimm so vieler ganz verwunderlichen Wunder: Wercken Beyfall gethan. Aus denen rechtgläubigen Catholischen Christen wird keiner seyn / so die Krafft und Würckung dieser Andacht in Zweifel setzen kunte oder wolte ; es ist ja männiglich bekandt / was massen die heilige Vätter gegen dieser Andacht gesinnet seyen und reden ; Der H. Bonaventura darff sagen / Maria habe in einem gewissen Verstand so grosses Vermögen als die Göttliche

liche

16 Das Fest der seel. Jungfrauen Maria ic.  
liche Allmacht. Der H. Antoninus spricht:  
Es seye uns Menschen von Gott eine  
Gnad zu erhalten mehr nit vonnöthen / als  
daß Maria umb selbige vor uns zu erhal-  
ten bey Gott bitte. Der seelige Petrus  
Damianus behauptet / Maria gehe zu dem  
Thron Gottes nit so viel wie eine Magd/  
dann als in dem Ansehen einer Mutter und  
höchsten Frau / und habe alldorten gleich-  
samb mehr zu gebieten / als zu bitten /  
accedit spricht erst angerühmter H. Lehrer/  
ad aureum humanæ reconciliationis altare  
non orans sed imperans, domina non an-  
cilla, wie kunte es geschehen daß jener  
Mensch / vor welchem Maria auch nur ein  
einziges mahl bey Gott bittlich eingelan-  
get ist / ewig zu Grund gienge. *Aeternum  
væ non sentiet pro quo vel semel oravit  
Maria.* Der Abbt Guarinus ein Lehr-  
Jünger des H. Bernardi / vermeinet un-  
ter dem Schutz Mantel Maria so sicher  
zu stehen / als wäre er schon würcklich in  
der ewigen Seeligkeit. *Nullatenus cen-  
lendum est esse majoris felicitatis habitare in  
sinu Abrabæ quam in sinu Mariæ.* Eben-  
falls ist auch allen bewust wie hierinnfalls  
der H. Anselmus seye gesinnet gewesen.  
Er haltet nemlich vor gewiß / unter dem  
Schutz Maria dieser Himmels- Königin  
konne niemand zu Grund gehen ; *Omnis  
ad*

ad te conversus & à te respectus impossibile est ut pereat : Unmöglich ist es / also redet er Mariam zum öfftern an / unmöglich ist es daß ein Mensch / welcher auf dich O Maria sein Vertrauen hat / und umb welchen du dich annimmest könne unglückselig seyn. Der H. Germanus von Constantinopel / scheint es / habe so viel als die andere alle gesaget / indeme er behaupten wollen / das Vermögen Mariä seye viel größer als daß man nach Würdigkeit darvon reden und dencken könne. Patrocinium Virginis majus est quàm ut possit intelligentia apprehendi.

Ja was uns noch mehr Freud und Trost verursachen solle ist gewiß daß diese Andacht des H. Scapulier nicht nur in diesem sondern auch in dem anderen Leben grosse Gnaden von Maria zu wegen bringeden / welche derselbigen sich ergeben / und wahre Diener Mariä gewesen seynd ; eine so barmherzige mildreiche Mutter wird freylich nicht zulassen daß ihre liebe Kinder lange Zeit von denen scharffen Peinen des H. Feuers geplaget werden. Die so häufige Kirchen-Schäz oder Abläß / mit welchen die höchste Kirchen-Häubter diese H. Bruderschaft begnadet ; das Gebett und so viele verdienstliche Tugend-Werck eben dieser löblichen Gesellschaft / ja des H. Ordens

H. Eb. Heum.

B

dens

18 Das Fest der seel. Jungfrau Maria ꝛc.  
dens der P. Carmeliter selbst / so einer  
jeden dieser Andacht ergebenen Persohn ins-  
sonderheit zu besten kommen / werden ja  
denen leidenden Seelen nit nur einen Trost  
bringen / sondern auch aus gemeldten  
Pein=Orth in die ewige himmlische Freu-  
den übersetzen ; die Höll oder ewige Pei-  
nen betreffend / kan freylich Maria daraus  
eine Seele keines weges erlösen / aber sie  
kan einen die endliche Gnad / das ist daß  
er ohne Tod = Sünd absterbe / zu wegen  
bringen / worbey doch auch in acht zu neh-  
men / daß man sich nit verblenden lasse /  
und dieses Vertrauen an Maria mißbrau-  
che in der Meinung / man könne in Sün-  
den sein Leben zubringen / und doch in dem  
Todt Mariam vor seine Schutz = Frau  
haben.

Obwohlen aber die Wunder = Zeichen  
so Gott in Ansehen des H. Scapulier  
gewürcket so auffserordentlich / und unlaug-  
bar seynd / daß sich nit weißlich daran zweif-  
len lasset / seynd wir doch nit verbunden  
der Geschicht von dem seeligen Simone  
Stock gleich als anderen von der Catho-  
lichen Kirch uns vorgetragnen Haupt-  
Warheiten Glauben beyzumessen. Dan-  
noch / wie schon gemeldet / angesehen / daß  
diese Andacht so offr von der Catholischen  
Kirch gut geheissen worden / lasset sich nit  
ver-



20 Das Fest der seel. Jungfrau Maria ꝛc.  
mir alle / die ihr ein Verlangen nach mir habt /  
und ersättiget euch von meinen Früchten :  
Dann mein Geist ist süßer / als Hönig / und  
meine Erbschaft übertrifft Hönig und Hönig-  
seim / mein Gedächtnuß wehret immer und  
ewiglich. Die / so mich essen / wird noch mehr  
hungern / und die mich trincken / werden  
noch Durst haben. Wer mich höret / wird nit  
zu Schanden ; und die durch mich ihr Werk  
verrichten / die werden nicht sündigen. Die  
jenige / welche mich erklären / die werden das  
ewige Leben haben.

Das ganze vier und zwanzigste  
Capitel Ecclesiastici aus deme diese  
Lection hergenommen / ist nichts an-  
ders als ein herrliches Lob der  
Weisheit ; es wird uns alldorten  
vor die Augen gelegt die Glücksee-  
ligkeit deren / so nach derselbigen  
trachten und ihr anhangen : Wel-  
ches dann auf eine ganz absonder-  
liche Weiß von Maria muß gesagt  
werden.

### Anmerckungen.

„Ich bin die Mutter der reinen Liebe/  
„der Furcht / der Weisheit / und der H.  
„Hoffnung. Also nemblich verursachet  
die Andacht gegen Maria / in der Seele  
eine

eine reine Liebe; eine mäßige und kindliche  
Furcht / eine helle und klare Erkenntnuß der  
höchsten Geheimnissen unseres Glaubens/  
ein starckes Vertrauen ohne alle Vermes-  
senheit; und bey diser tapfferen hitzigen Lie-  
be / bey dieser lobwürdigen Furcht Gott  
zu mißfallen; bey diser Standhaftigkeit  
in Glaubens- Sachen; bey diser Gleich-  
förmigkeit mit dem Willen Gottes / bey  
diesen festen Vertrauen endlich auf die  
Barmherzigkeit Gottes werden die wah-  
re Diener Maria erkennet; und alles dieses  
ist enthalten in der wahren Andacht zu der  
seel. Jungfrauen / durch selbige können wir  
erhalten alle diese Tugenden ohne welche ge-  
wißlich keine wahrhafte Andacht bestehet;  
Dahero kan aus allen Heiligen Gottes  
keiner gezeigt werden / der nit eine grosse  
Liebe zu Mariam getragen / und nach Gott  
seine ganze Hoffnung auf selbige gesetzt  
hat / sie ist die Mutter der reinen Liebe;  
und wer wird diese heilige Liebs-Flamm in  
sich empfinden als jene / welche sie lieben  
als ihre Mutter / verehren als ihre Frau/  
und sie / gemäß dem Ausspruch so vieler  
H. Väteren als eine Auspenderin der  
Göttlichen Gnaden ansehen: Diese reine  
Liebe Gottes gebähret in uns ein heylsame  
Furcht ihne zu beleidigen; dieses Feuer so  
Maria in ihren Dieneren entzündet / hat

nit nur allein die Krafft selbige zu entzünd-  
 den / sondern sie erleuchtet auch selbige und  
 gibt ihnen klärlich zu verstehen / daß die  
 Liebe der Mutter ohne die Liebe des Sohns  
 keines wegs bestehen könne. Die Würck-  
 lichkeit diser H. Liebe erstreckt sich nit nur  
 auf das Herz oder den Willen / sondern  
 auch auf den Verstand deren / bey welchen  
 sie sich einfindet ; ein lebhafter Glaub ist  
 allzeit mit der Liebe vergesellschaftet , und  
 wo dise Tugend vorhanden / kan das Ver-  
 trauen gewißlich nit abwesend seyn. Ein  
 grosser Fehler und Irrwohñ ist es / so man  
 davor haltet / diese Andacht zu der seel.  
 Jungfrauen bestehe nur in dem / daß  
 man man ihr zu Ehren einige Gebett ver-  
 richte / oder ein Scapulier an dem Leib  
 trage / wann unterdessen kein lebhafter  
 Glaub vorhanden / wann die beständige  
 Unschuld des Lebens / ohne welche alle An-  
 dacht nur Betrügerey / Verblendung / und  
 abentheurisches Wesen ist / vor nichts ge-  
 achtet wird ; aber was vor ein Gottlosig-  
 keit ist es / dise andächtige Zuneigung zu  
 der Mutter der Auserwählten mißbilli-  
 gen ? was vor Unsinnigkeit die Ehrenbie-  
 tigkeit / so man der Mutter des höchsten  
 Gottes erweist / verwerffen ? sie ist die  
 Helfferin der Christen / die Trösterin der  
 Betrübten / und die Zuflucht der Sünder.  
 Wem

Wem solte es unbillig vorkommen / daß man nach Gott seine ganze Hoffnung auf Mariam setze? ja was vor ein kräftigeres und leichteres Mittel kan erdencket werden / bey Jesu leichtlich Gnad zu finden als eben die Andacht zu Maria. Das erste Wunderzeichen / so unser Welt-Erlöser gewürcket / muß der Vorbitt Maria zugeschrieben werden; derjenige / seynd Wort des Hönigstießenden Bernardi / der sich uns nit anderst als durch Mariam gegeben / will auch daß wir alle seine Gutthaten nit anderst als durch Mariam empfangen sollen; und dise ist ohn Zweifel die Ursach warumb die Eohsucht allzeit mit allen Kräfften dawider gestritten; aus allen Kezereyen so von Anfang der Christlichen Kirchen sich hervor gethan / ist nit eine einzige gewesen / die nit einen unversöhnlichen Haß wider dise seelige Jungfrau gehegt / und die zu ihr tragende Andacht über alles verflucht hat. Entgegen ist aus allen Heiligen Gottes auch nit ein einziger / welcher sich nit auf alle möglichste Weiß beflissen die Tugenden Maria aller Welt anzurühmen / ihr grosses Vermögen bey Gott hervor zu streichen / ihr eher an allen Orthen zu vermehren / und jederman zu einem steiffen Vertrauen auf dise so mächtige Königin Himmels und der

24 Das Fest der seel. Jungfrau Maria u.  
Erden anzumahnen. Qui elucidant me  
vitam æternam habebunt. Ein sehr ge-  
wisses Zeichen der Gnaden-Wahl ist diser  
Andachts-Eyffer vor die Ehre Maria.  
Aber noch gewisser ist dasiene / so gegen  
eben diser seel. Jungfrauen gar kein Lieb  
und Andacht in sich haben / zu dem hölli-  
schen Feuer gleichsamb schon bestimmt  
seyen. Omnes qui me oderunt diligunt  
mortem : Alle die mich hassen seynd des  
Gotts eigen.

### Evangelium Luc. Cap. II.

**I**n der Zeit : da der Herr Jesus zu dem  
Volck redete / da begab sich / daß ein  
Weib unter dem Volck ihre Stimm erhube /  
und sprach zu ihm : Seelig ist der Leib der dich  
getragen hat / und die Brüst die du gesogen  
hast. Er aber sprach : Ja freulich / seelig  
seynd die Gottes Wort hören / und dasselbige  
bewahren.

### Betrachtung.

Von der Andacht zu der seeligsten  
Jungfrau Maria.

P. I.

**B**etrachte daß das Vertrauen auf ein  
Versohn meisten Theils durch die  
Erkenntnuß derselben Verdienst  
und Vermögen / wie auch durch die  
Danck.

Danckbarkeit erwecket und erhalten werde; die Haupt-Ursach / und also zu reden der Ursprung der Andacht gegen denen himmlischen Inwohnern ist allzeit die Hochschätzung / so man hat von derselben Tugenden / das Vermögen daß sie bey GOTT haben; die Bereitwilligkeit denen Menschen Gutes zu thun / und endlich die Erkantlichkeit Krafft dero man sich vor die durch ihre Vorbitt empfangene Gutzthaten danckbar bey ihnen einstellt. Ihre hohe Tugenden verursachen in uns eine Verwunderung; das grosse Vermögen so sie bey GOTT haben / erwecket in uns eine grosse Ehrenbietigkeit. Die Liebe endlich und Zuneigung so sie gegen denen von denen sie verehret worden / tragen / entzündet eben in derselbigen Herzen eine grosse Gegen-Liebe / und dieses alles ist die Grund-Beste unseres Vertrauens. Nun aber an welchem aus allen Heiligen GOTTES / ist eine höhere Heiligkeit / ein grösserer Gewalt bey dem Göttlichen Gnaden-Thron / und eine solche Gutthätigkeit gegen denen Menschen zu bewunderen / als eben an unser seel. Jungfrauen. Sie ist in dem ersten Augenblick ihres Lebens viel reiner / viel heiliger und vollkommener gewesen als alle Heilige / zusambgenommen / nach ihren ganzen Leben; wie weit muß

26 Das Fest der seel. Jungfrau Mariä.  
derohalben diese grosse Himmels- Königin  
über alle andere Heilige in der himmlischen  
Glori erhöht seyn? ja Gott alleinig ist  
größer als Maria. Was vor Ehren/  
O grosser Gott / was vor Euffer und An-  
dacht / was vor Unterthänigkeit seynd wir  
derohalben ihr schuldig? sie ist die Mutter  
Gottes; sie ist die mächtigste Königin  
Himmels und der Erden/ die Königin aller  
Englen und Menschen. Warum soll man  
sich dann verwunderen / daß die Liebe und  
Verehrung dieser übergrossen Mutter  
Gottes gleich von Anbegin der Christli-  
chen Kirchen so sehr in Flor gewesen? was  
vor ein grössere Andacht kunte seyn als  
jene mit welcher alle Apostel Maria zuge-  
than gewesen? fraget der H. Ildephonsus?  
bekandt ist / daß der H. Lucas so viel Bild-  
nussen der seel. Jungfrauen verfertigen  
müssen / damit nur der Andacht und Zu-  
neigung des Christlichen Volcks ein Genüz  
gen geschehete; so wird auch glaubwürdig  
davor gehalten / daß noch bey Leb-zeiten  
Mariä / Kirchen und Altär ihr zu Ehren  
seyen erbauet worden. Mit was Fleiß be-  
mühen sich mit alle heilige Kirchen-Lehrer/  
welche auch schon zu denen ersten Zeiten  
des Christenthumbs gelebet / das Lob Ma-  
riä zu verkündigen / und alle Menschen zu  
einen kindlichen Vertrauen auf sie anzu-  
mahnen?

mahnen? Was vor ein Trost ist es vor uns / schreyet auf der H. Ephrem / daß wir O Maria / von unseren ersten Jahren an dir verbunden und verpflichtet seyn können? was vor eine Glückseligkeit O heiligste Jungfrau ist es vor uns unter dem Mantel deines mächtigen Schutzes sicher stehen zu können? laffet uns Mariam lieben / bricht ebenfalls hell aus ein H. Bernardus / laffet uns sie aus ganzen unseren Herzen lieben; ihr heylwerthister Nahm solle immerzu in unseren Mund erschallen / und tieff in unseren Herzen eingegraben seyn! O was vor ein unerschöpflicher Brunn aller Glückseligkeit ist die Andacht zu der seel. Jungfrauen Maria.

## P. II.

Betrachte / daß gleichwie die Hohheit und unvergleichliche Heiligkeit Maria von uns alle Liebe und Verehrung verlanget / also auch ein übergroßes Vermögen bey Gott / und Mütterliche Liebe gegen uns Menschen ein gänztliches Vertrauen von uns verdiene. Sie gehet nit so viel zu bitten / als zu befehlen zu dem Göttlichen Gnaden-Thron / sagt der H. Petrus Damianus: Domina non ancilla, dann wie sollte es möglich seyn / daß dieser Göttliche Sohn / der sich so leicht durch das Bitten  
auch

28 Das Fest der heil. Jungfrau Mariä ic.  
auch der größten Sünderen bewegen laffet  
seiner Göttlichen Mutter etwas versagen  
kunte? und noch einmahl solte es geschehen  
können / daß ein wahrhafter Diener der  
Mutter / der sich deroselbigen Dienst gänzt-  
lich ergeben / von dem Sohn verstoffen  
werde; sie ist ein Auspenderin aller Gött-  
lichen Gnaden / wie die H. Väter reden:  
so haben ja alle die in ihren Diensten stehen  
gleichsamb einigen Zuspruch und Gerech-  
same zu disen Göttlichen Gnaden-Schatz.  
Jesus der Göttliche Sohn ist der Ur-  
sprung aller diser Gnaden / sagen aber-  
mahls die H. Väter / und Maria ist gleich-  
samb der Canal / durch welchen dise Gna-  
den-Ströme auf uns Menschen herab  
fließen : Die bey grossen Herren diser  
Welt in Diensten stehen ihr Hoff-Farb an-  
tragen / geniessen auch etlicher massen de-  
ren Gnaden und Freyheiten / so der Herr-  
schafft zugestanden werden; wer wolte sich  
dann nit des Schutzes Mariä getrosten /  
wann er ihr getreuer Diener ist? hat wohl  
ein solcher einige Ursach an ihrer Güte und  
Wohlgewogenheit zu zweiffeln? auch die  
größte Sünder haben Gnad und Huld bey  
ihr zu hoffen; ja sie will die Zuflucht der  
Sünder selbst genennet werden / welches  
ihr die Catholische Kirchen zueignet; wie  
kunte sie dann ihre Gnad und Gunst ihren  
getreuen

getreuen Dieneren / und Kindern abschlagen? die ganze Hölle ertattert ab dem blossen Nahmen Maria; und fürchtet nichts so fast als zu sehen daß sich die Christglaubige deroselben Dienst ergeben / und sie andächtig verehren; aber eben das ist was in uns eine grosse Andacht / Liebe und Zuversicht verursachen solle. Auch die Lau- und Kalt Sinnigkeit in der Andacht gegen Maria / ist ein Zeichen daß eine solche Seele nit zu dem ewigen Leben auserköhren sene. Was kan abermahl vor ein süßerer Frost / was vor ein reinere und von allen Unfällen noch mehr befreyte Glückseligkeit erdencket werden / als gegen Mariam ein beständige Andacht tragen / und auf sie sein ganzes Vertrauen setzen? was solte der zu fürchten haben / dene die Mutter Gottes in ihren Schutz aufnimbt? es ist nit möglich daß derjenige sich auf dem Weg des Heyls verirre / den diser helleuchtende Morgen-Stern selbst leitet / und anführt. Seynd wir mit vielen Missethaten behafftete Sünder? sie ist unser Zusucht; stecken wir in Kummer- und Betrübnußen? sie ist unsere Trösterin. Das menschliche Leben ist zwar voll der Gefahren / aber vor diser mächtigen Beschützerin können wir ja alle Hülf erwarten. Der Todt ist erschrecklich; aber was vor Frost / und Hoff-

30 Das Fest der seel. Jungfrau Mariä 2e.

Hoffnung werden die getreue Diener Maria in dieser schrecklichen Zeit / an der eine ganze Ewigkeit hanget / in sich empfinden?

Ach Gott wie schmerzt es mich / daß ich bißhero so wenig Euffer / Liebe und Andacht gegen deiner Göttlichen Mutter getragen; und auf was Weiß hab ich meine gegen ihr tragende Liebe erzeiget / auch während der Zeit / da ich mir derselbigen zu dienen vorgenommen? aber O Mutter der Barmherzigkeit / ach verstoffe mich nit / ich nimme mir auf ein neues vor / dir von ganzem Herzen zu dienen / will auch dieses öffentlich zu erweisen dein H. Scapulier allzeit an meinen Leib antragen. Du O Maria erlange mir / von Gott die Gnad diesen meinen gefassten Entschluß recht nachzuleben / und öffentlich bekandt zu machen / daß ich mich dir ewig zu dienen verpflichtet habe.

Andächtige Schuß-Gebett unter  
Tage zu gebrauchen.

**M**Ater misericordiae, vita, dulcedo spes  
nostra salve Eccles.

Seye gegrüßet O Mutter der Barmherzigkeit / unser Leben / Hoffnung / und ganze Süßigkeit.

Dignare me laudare te virgo sacrata. Da  
mihi virtutem contra hostes tuos.

Erlaus

Erlaube mir O Maria daß ich dein Lob ohne Unterlaß verkündigen möge; und ertheile mir genugsambe Kräfte / daß ich deinen Feinden rechten Widerstand thun könne.

### Andachts-Übungen.

1. **E**s ist eine ungezweifelte Wahrheit daß Maria durch unsere Liebe / und Verehrung so wir ihren Tugenden oder ihr selbst beweisen / geehret werde; aber das ist ebenfalls gewiß / daß ihre Ehre umb so viel mehr beförderet werde / je mehr wir unseren Andachts-Eyffer äußerlich sehen lassen / aus welchen dann erfolget / daß / weil sie unaussprechlich erkanntlich ist / auch umb so viel freygebiger ihre Gnaden dem Menschen mittheile; daher die Mitglieder der H. Bruderschaft des Scapulars viel grössere Nutzbarkeiten dann andere Diener Maria zu hoffen haben; dann gleich wie man nicht leichtlich klärer an den Tag legen kunte / daß man dem Dienste Maria zugethan seye / also wird auf solche Weis auch sie dahin vermöget / daß sie sich ihrer Diener zu allen Zeiten und Gelegenheiten annehme. So beherzige dann du und fange von diser Stund an deine Glückseligkeit zu schätzen / wann du das Glück hast in diser H. Gesellschaft zu leben und  
dises

dieses Gnaden-Pfand an dir zu tragen /  
 widrigen Falls aber warte keinen Augen-  
 blick mehr / sondern trachte daß du also  
 gleich / diser Glückseligkeit genießest mö-  
 gest ; es wird jederman / was Stands und  
 Alters er seyn möge in diese Bruderschaft  
 angenommen ; sie hat auch solche Gesäß  
 oder Reglen denen alle ohne Ausnahm  
 nachleben können. Es solle dir auch nit  
 genug seyn daß nur du alleinig dieses Glück  
 habest / sondern du soltest dich bestreuen sel-  
 biges auch deinen Kinderen / Hausgenosse-  
 nen und anderen Bekandten zuwegen zu  
 bringen. Diser Eyffer wird dir und dein-  
 nem ganzen Hauf zu einer reichen Quelle  
 alles Glücks und Seegens werden.

2. Es ist ein gar zu schädlicher Irrwohn  
 wann man sich schmeichlen will ein rechter  
 Diener Mariä zu seyn / da man doch ins-  
 dessen bey ihrem Göttlichen Sohn in Un-  
 gnaden stehet. Es ist zwar eine gewisse  
 Sack / daß die Andacht zu der seel. Jung-  
 frau ein kräftiges Mittel seye / von Gott  
 die Gnad der Bekehrung zu erlangen ; aber  
 man muß diser Gnad keine Hindernuß in  
 Weeg setzen / man muß in der Unschuld le-  
 ben und aus der Keimigkeit der Sitten soll  
 man die wahre Andacht abnehmen ; in  
 rechter Andacht und zugleich in Sünden  
 leben / seynd ja so gegen einander gesetzte

Sac

Sachen / daß sie keines wegs neben einander stehen können ; eben so schändlich werden verblendet jene Menschen welche darvor halten / daß wann sie etwann zu Ehren Maria einmahl gefastet haben / oder zu dem Tische des HErrn gegangen seynd / schon so hoch in dero Gnad stehen / daß es ihnen an der ewigen Seeligkeit nit mehr fehlen könne. Die Reglen oder Satzungen der Bruderschaft des H. Scapulieris seynd leicht zu halten ; unterdessen bleiben sie doch Reglen ; befeisse dich also derselbigen keine zu übertretten. Unterlasse keinen einzigen Tag sieben mahl das Vatter Unser und Englischen Gruß zu betten / wie es von dir gemeldte Satzungen verlangen. Mache dir selbst ein Gesatz alle Fest-Täg diser seel. Jungfrauen das heiligste Altars-Geheimnuß zu empfangen ; und ihr alle Sambstag eine absonderliche Ehre zu beweisen ; es ist eine gar heilige Übung disen Tag zu fasten ; gibe jährlich einiges auch öffentliches Zeichen von dir / daß du diser grossen Schutz-Frauen absonderlich zugehan sehest ; kanst auch solches Zeichen monatlich ja täglich erneuern / wann du den Rosenkrantz / die grössere / oder wenigsten die kleinere Tag-Zeiten von der unbesleckten Empfängnuß Maria verrichtest. Viel aus disen Eysrigen Dieneren Maria

II. Th. Heum.            E            haben

34 Das Fest der seel. Jungfrau Mariä ic.  
haben die lobwürdige Gewonheit den  
Mittwoch sich vom Fleisch = Essen zu ent-  
halten ; andere geben an statt dieses Ab-  
bruchs eben diesen Tag einiges Allmosen /  
oder Betten andächtig den Rosenkrantz.  
Lasse endlich keinen Tag vorbey gehen / an  
welchem du nit diesen H. Scapulier eine  
Ehre bewiesen habest.

---

Der sibenzehende Tag.  
Der Heilige Alexius  
Beichtiger.

**E**s wird heut von der Catholischen  
Kirchen begangen das Fest des H.  
Alexii / der wegen Verachtung zeit-  
licher Güter / und wegen dem herrlichen  
Sig / so er wider Fleisch und Blut dar-  
von getragen / bey der ganzen Welt grossen  
Nahmen erhalten.

Er hat dieses zeitliche Leben angetreten  
zu Rom umb das 350. Jahr nach Christi  
Geburt unter der Regierung Kayfers  
Valentiniani. Sein Herr Vatter ware  
Euphemianus einer der adelichsten und reich-  
chisten Rathsherrn zu Rom / seine Frau  
Mutter aber ware Aglais die ihren Ehe-  
herren an Adl nicht ungleich ware ; beyde  
aber